

Rheingauer Bürgerfreund

Der "Rheingauer Bürgerfreund" erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte.

Anzeiger für den Rheingau

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk. Preis der
Anzeigen: die einpaltige Zeitzeile 20 Pf.,
die Reklamezeile 80 Pf. Bei Wiederholungen
Rabatt. Beilagegebühr nach Ueberinkunfts.

N. 109

Dienstag, den 16. September 1919

70. Jahrgang

Amtlicher Teil.

1. Die dem Reichsausschuss für pflanzliche und tierische Oele und Fette, Berlin, laut Bundesratverordnungen vom 15. 2. 1917, 11. 6. 1917 und 14. 12. 1917, nebst dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen übertragenen Rechte betreffend die Beschlagnahme und die Bewirtschaftung der Kinderfüße werden

mit Wirkung vom 15. September ds. Jahres auf die Klauen-Bewertungsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Französische Straße 49, übertragen.

Laut Verfügung des Reichswirtschaftsministeriums (Schreiben I. Nr. 2/4 9106 3 vom 11. August ds. Jrs) bleibt die Klauen-Bewertungsbewirtschaftung der Kinderfüße bis auf Weiteres aufrecht erhalten. Die Klauen-Bewertungsgesellschaft m. b. H. stellt ein wirtschaftliches Unternehmen dar, an dem alle an der Kinderfußbewirtschaftung interessierten Kreise sagungsgemäß beteiligt sind.

2. Für die ab 1. August 1919 zum Verband gebrachten Kinderfüße wird der Preis um 100% auf

100 Mark pro 100 kg.

erhöht unter der Voraussetzung, daß die Füße nach der vom Reichsausschuss für pflanzliche und tierische Oele und Fette Berlin, herausgegebenen "Anweisung zur Gewinnung pflanzlicher Kinderfüße" behandelt und zur Ablieferung gebracht werden. Im übrigen gehen wie bisher die Kosten des Transportes der Kinderfüße bis zur Bahnstation zu Lasten des Ablieferers; alle übrigen Spesen, insbesondere Fracht, Emballage, hat die empfangsberechtigte Fabrik zu tragen. Den Ablieferern zur Last fallende Minderwertigkeit der Füße bezieht sich zu einer entsprechenden Mindervergütung. Verdorbene Füße werden als Sammelknochen bewertet.

Reichsausschuss
für pflanzl. und tierische Oele und Fette.

Wird veröffentlicht.

Rüdesheim a. Rh., den 10. Sept. 1919.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.
Sonderabdrücke für die Gemeinden folgen nicht.

Betr.: Hausschlachtungen.

Auf Grund der Anordnung des Preußischen Staatskommissars für Volternährung vom 21. August 1918 betreffend die Anmeldung der zu Hausschlachtungen bestimmten Schweine wird hierdurch folgendes bestimmt:

Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen zur Hausschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 20. September 1919 bis zum 28. Februar 1920 in Aussicht genommen ist, dem zuständigen Bürgermeisteramt bis zum 20. September 1919 anzugeben. Wer nach dem 20. September 1919 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung, dem Bürgermeisteramt Anzeige zu erstatten.

Die Magistrate und Herren Bürgermeister des Kreises werden erachtet, die Zahl der angemeldeten zur Hausschlachtung bestimmten Schweine am 20. 9. 1919 nachmittags der Fleisch- und Fleistelle des Kreisausschusses telefonisch zu melden.

Die Genehmigungspflicht für Hausschlachtungen bleibt selbst der Pflicht der Voranmeldung der zur Hausschlachtung aufgestellten Tiere unverändert bestehen. Bei Versäumnis der Annahmepflicht kann die Genehmigung zur Hausschlachtung verfangt werden.

Vorbehalt festgesetzte Termine sind unbedingt einzuhalten.

Rüdesheim a. Rh., den 15. September 1919.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.
Sonderabdrücke für die Gemeinden folgen nicht.

Die Antwortnote.

Keine Verfassungsänderung.

Nach einem Telegramm der deutschen Vertretung in Versailles hat Ministerpräsident Clemenceau folgende Note überreicht:

Nach Ihrer Note vom 2. dss. Ms. haben die aliierten und assoziierten Mächte die deutsche Regierung auf einen die Beziehungen Deutschlands zu der österreichischen Republik betreffenden Artikel der neuen deutschen Verfassung hingewiesen, der mit den Bestimmungen des Friedensvertrages über dieselbe Frage nicht im Einklang steht. Die deutsche Regierung hat mit Ihrer Note vom 5. September geantwortet, daß tatsächlich kein Artikel, wie auch sein klarer Wortlaut immer sei, mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehen kann, weil in der Verfassung ein anderer Artikel siehe, der besagt, daß keine ihrer Bestimmungen dem Vertrage entgegenstehen kann. Doch diesem Kunstgriff könnte die deutsche Verfassung offenbar so ändert werden, daß

ihr Wortlaut jeder der Bestimmungen des Friedensvertrages widerspräche. Sie könnte z. B. vorschreiben, daß ein deutsches Heer von mehreren Millionen Mann im Wege der Aushebung gehalten werden solle, und wenn die aliierten und assoziierten Mächte darauf aufmerksam machen, daß diese Bestimmung gegen den Vertrag sei, der die Stärke des deutschen Heeres genau begrenzt und die Aushebung untersagt, so könnte die deutsche Regierung antworten, daß, wenn dies ja sei, die Verfassung selbst in ihrem Artikel 178 eine genügende Sicherheit vorgeheben habe, in dem sie erklärt, daß nichts in dem Vertrag durch die Verfassung verübt werden kann. Man könnte sagen, dies sei eine reine Hypothese, aber sie rechtfertige sich, wenn man den Artikel 112 der deutschen Verfassung in seiner jetzigen Form liest, daß kein Deutscher zur Aburteilung durch ein fremdes Gericht ausgesetzt werden darf, während der Vertrag ausdrücklich vorsieht, gewisse Personen, die eines Verbrechens gegen die Geheime und Gebräuche des Krieges angeklagt werden, auszuliefern und vor einem fremden Gericht zu stellen.

Nach der deutschen Antwort könne Artikel 178 aufgenommen werden, um jeden möglichen Widerspruch zwischen den Vorschriften der Verfassung und den Bedingungen des Friedensvertrages zu vermeiden. Dies ist eine ausgezeichnete Absicht, wenn es sich um Widerspruch anfechtbar und unvorhergesehener Art handelt, wie sie der Schriftsteller in der Fassung zweier langer verwidelter Urkunden entdecken kann. Hier aber handelt es sich nicht um anfechtbare und nicht vorauszuhaltende Widersprüche. Die Widersprüche, gegen die sich der Prolet der aliierten und assoziierten Regierungen richtet, sind gewiß klar und offenbar und können nur gewollt sein. Niemand wird glauben, daß die Macht der deutschen Verfassung bei der Aufnahme des Artikels 62 und der Feststellung des Wortlautes des Artikels 112 nicht wußten, daß diese Bestimmungen in sich selbst mit den wenigen Wochen vorher von Deutschland seiter ich übernommenen Verpflichtungen unvereinbar waren. Diese Zustand darf nicht länger dauern. Die deutsche Regierung erkennt an und erklärt, daß, wenn die Verfassung und der Friedensvertrag in Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vorgehen kann. Im Hinblick auf diese Anerkennung erwarten die aliierten und assoziierten Mächte von der deutschen Regierung, daß sie ohne weiteren Verzug die Auskunft, die sie in ihrer Antwort vom 5. September 1919 den aliierten und assoziierten Mächten mitgeteilt hat, in einer diplomatischen Urkunde, deren Wortlaut hier beigesetzt wird, niederlegt, sowie, daß diese Urkunde unverzüglich von einem bevollmächtigten Vertreter der deutschen Regierung in Gegenwart von Vertretern der aliierten und assoziierten Hauptmächte in Versailles unterzeichnet und innerhalb von 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen gesetzgebenden Gewalten Deutschlands genehmigt werden muss.

Die geforderte Ungültigkeitsdeklaration.

Der unterzeichnete, gehörige Bevollmächtigte und im Namen der deutschen Regierung handelnde erkennt an und erklärt, daß alle Vorschriften der deutschen Verfassung vom 11. August 1919, die mit den Bestimmungen des in Versailles am 28. Juli 1919 unterzeichneten Friedensvertrages im Widerspruch stehen, ungültig sind. Die deutsche Regierung erklärt und erkennt an, daß demzufolge der Absatz 2 des Artikels 61 der erwähnten Verfassung ungültig ist, und daß namentlich die Zulassung österreichischer Vertreter zum Reichsrat nur statthaben kann, wenn gemäß Artikel 80 des Friedensvertrages der Völkerbundrat einer entsprechenden Anerkennung der internationalen Lage Österreichs zugestimmt haben wird.

Zur Friedensfrage.

Der amerikanische Senat.

Der "Times" wird aus Washington gemeldet: In dem von Hitchcock im Senat eingebrachten Minderheitsbericht wird gesagt, daß die Annahme der Abänderungsanträge Amerika aller Vorteile, die der Friedensvertrag ihm bietet, vor allem der Zuweisung eines Teiles der deutschen Schiffe und des Rechts, den deutschen Verteidigung zu nehmen, wenn Deutschland mit der Zahlung der Schuldvergütung im Rückstand bleibt, beraubt würden. Auf das Argument des Senators Cobb bezüglich des amerikanischen Handels wird geantwortet, daß dieser Handel im Vergleich mit den bestehenden Möglichkeiten bedeutungslos sei. Hitchcock verlangt deshalb auch die rasche Ratifizierung des Vertrages, weil die Haltung der Regierung zur Gewährung von Anleihen sich allmählich erschöpft, so daß private Unternehmen für die Europa zu gewährten Kredite würden sorgen müssen. — Der Korrespondent der "Times" erklärt, daß der Minderheitsbericht auf die unparteiischen Senatoren einen guten Eindruck gemacht habe.

Der Wiederaufbau.

In der Wiederaufbaufrage ist in allen grundähnlichen Fragen einverständnis erzielt worden, als dies nach Lage der Sache zurzeit überhaupt möglich ist. Es werden nunmehr zunächst einige typische Punkte der zerstörten Gebiete beschaut werden und es wird danach besprochen werden, welche Arbeiten Deutschland übernehmen wird. Es handelt sich bei den jetzt geführten Verhandlungen nicht um die Schätzungsstellungen, sondern es sind vielmehr Vorbesprechungen im

Gegenseite. Es handelt sich jetzt allein um die praktischen Fragen des Wiederaufbaus und darum, welche der im zerstörten Gebiet auszuführenden Arbeiten Deutschland übernehmen kann. Es handelt sich nur darum, daß das Deutsche Reich als Generalunternehmer im Großen Aufträge entgegennimmt, deren Wert nach laufmännischen Grundsätzen zu berechnen und dem Deutschen Reich gutzuschreiben ist.

Dem "Telegraaf" zufolge wird der "Times" aus Warschau gemeldet, daß am 6. September zwischen der französischen und der polnischen Regierung ein Abkommen zur Entsendung von 100 000 polnischen Arbeitern nach Frankreich geschlossen wurde. Die polnische Regierung erhält dadurch die Möglichkeit, einen Kreis in französischem Gelde aufzunehmen.

Lloyd George.

Lloyd George wird laut "Tempo" dieser Tage in Paris erwartet, wo er in Begleitung des Marschalls Allenby eintreffen soll. Man erwartet, daß nach einer Aussprache mit Clemenceau er zu einem neuen Standpunkt in den Fragen, die sich auf die Schweiz beziehen, kommen wird. Seine Anwesenheit werde außerdem das Arbeitsprogramm der Friedenskonferenz zu regeln gestalten. In gewissen Kreisen der Konferenz glaubt man, daß der Oberste Rat sich ohne Unzuträglichkeit auf ein späteres Datum verlegen könne, sobald er Gelegenheit gehabt habe, die Antwort Rumäniens zu prüfen, die Sir George Clerk in Bukarest abzuholen beauftragt ist. Die Vertreter der Vertragsmächte machen geltend, daß der Friedensvertrag mit Ungarn in allen seinen Einzelheiten fix und fertig sei und ohne neue Beratung den ungarischen Bevollmächtigten, sobald sie einmal bestimmt seien, übergeben werden könnte. Was den Vertrag mit der Türkei betrifft, so erklären sie, daß man ihn nicht in Angriff nehmen könne, bevor der amerikanische Senat die Absichten Amerikas bekanntgegeben habe. Man kann sehr wohl hinzufügen, so bemerkt der "Tempo", daß diese Meinung auf lebhaften Widerspruch innerhalb des Obersten Rates selbst stößt, in dem mehrere Mitglieder der Ansicht sind, daß man nicht ohne Unzuträglichkeiten die Fragen der gegenwärtigen Stunde in der Schweiz lassen könne.

Der Frieden mit Österreich.

Die Delegation des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen und die rumänische Delegation haben den Friedensvertrag mit Österreich noch nicht unterzeichnet. Wie den französischen Beobachtern entnommen werden kann, hat die südostslavische Delegation auf ihre Anfrage von Belgrad noch keine Antwort bekommen. Es handelt sich bei der Verzögerung um die Meinungsverschiedenheiten über den Schutz der nationalen Minderheiten in Südslawien. Die Delegierten selbst haben sich dahin ausgesprochen, daß, wenn der Oberste Rat die materiellen Gründe, welche die Serben-Kroaten am Unterzeichnen verhinderten, anerkenne, so werde die Delegation in einigen Tagen den Vertrag unterzeichnen. — Die rumänische Delegation hat sich gegen die Beschränkungen ausgesprochen, die den Rumänen durch das Eingreifen des Verbandes in Ungarn auferlegt werden. Einem Vertreter des "Mail" hat der rumänische Vertreter erklärt: "Sie verstehen wohl die Erbitterung Rumäniens, dem man eine Bestimmung auferlegt, wonach den im abzutretenden Gebiet wohnenden Ungarn und Bulgaren Rechte zugestanden werden sollen, die diese für immer ihrem neuen Vaterland entzweiten müssen. Was die Judenfrage betrifft, so kann sie nicht in Betracht gezogen werden, da den Juden alle notwendigen Genehmigungen und Garantien zugestanden wurden.

Frankreichs Brudergruß.

Der Deputierte Vacavé-Plaquet brachte in der französischen Kammer folgende Entschließung ein, für die er die Dringlichkeit verlangte: Die Kammer entbietet aus Anlaß des Friedensvertrages, der den Triumph des Rechts bestätigt, den Brudergruß denjenigen Nationen, die an der Seite Frankreichs gekämpft haben, besonders den aliierten Völkern, die, wie es unter den Schreien der Invasion gelitten haben, Belgien, Rumänien und Serbien.

Die Kriegsgesangene.

Willkommensgruß des Reichspräsidenten.

Reichspräsident Ebert rief den heimkehrenden deutschen Kriegsgesangenen folgenden Willkommensgruß zu, der ihnen in allen Durchgangslagern übermittelt werden wird:

Auf heimischem Boden heiße ich Euch herzlich willkommen. Schwere Zeiten liegen hinter Euch, Zeiten der Entbehrungen, seelischer Niedergeschlagenheit und ungeheuerlicher Sehnsucht nach Familie und Heimat. Aus zahlreichen Berichten hab ich, wie Ihr, die Wehrlosen, den Hass unserer Feinde habt fühlen müssen. Eure Lage und Eure Empfindungen weiß ich mit dem ganzen deutschen Volke voll zu würdigen. Eure Heimkehr fällt in eine Zeit, in der unser Vaterland durch den Vernichtungswillen unserer Feinde und durch die Uebergangswochen einer neuen Zeit bis ins Innere erschüttert ist. Nehrt heim als gute Deutsche, die an dem Wiederaufbau des neuen republikanischen Vaterlandes mit allen Kräften mitarbeiten wollen! Denn nur Besonnenheit, Einigkeit und Arbeit können uns

vor dem von unseren Freunden erfreuen Sammeln bruch setzen. Euren Wünschen und Sorgen wird, so weit es in der Macht der Regierung liegt, in jeder Hinsicht entgegengelommen. Möget Ihr Eure Augen gefunden wiederfinden und Euch von den erduldeten Leidern bald seelisch und körperlich erholen. Dies ist mein ausrichtiger Wunsch.

Ebert, Reichspräsident.

Der Künstlerbund rufe den heimlebenden Kameraden ebensfalls einen herzlichen Willkommenstruß zu.

Heimkehr.

Die Heimsendung der in englischer Hand in Frankreich sich aufhaltenden Gefangenen macht gute Fortschritte. Ein mit der englischen Regierung getroffenes Einvernehmen bestimmt, daß deutscherseits täglich drei Flüge und englischerseits täglich zwei Flüge mit zusammen 5000 Gefangenen aus Frankreich abgefördert werden. Die Übernahme findet in Köln-Deutz statt. Zwei weitere Flüge werden deutscherseits gestellt, um die auf belgischem Gebiet in englischer Hand befindlichen deutschen Kriegsgefangenen abzuholen.

Bela Kun's Blutherrschaft.

Der ungarische Abgeordnete und jetzige Minister in der Regierung Friedrich Karl Huszar hatte während der Räteregierung furchtbare Erlebnisse, die in der "Köln. Volkszeitung" folgendermaßen geschildert werden: Heute ist Huszar nicht mehr der jugendlich schwarrzhaarige Turner, wie ehemals. Sechs Wochen hatte Huszar mit all den unbeschreiblichen körperlichen und geistigen Qualen unter Bela Kun's Blutherrschaft haben den schwarzen Haarschädel in einer einzigen furchtbaren Nacht gebleicht, als neben ihm 60 Akademiker von ihren Freunden der Roten Garde, wie wilde Tiere toteschlagen, erschossen oder niedergestochen wurden. Er selber lag mit etwas über 20 Leidensgefährtin nebenan in engem Raum ohne Licht, ohne Stuhl alte Damen und Herren. Keiner durfte das Zimmer verlassen, alle waren sie ohne Grund festgenommen und im engen Raum zusammengepfercht. Später der Rote Garde, männliche und weibliche, quälten die Gefangenen mit ganz falschen Schauernachrichten. Huszar wurde gemeldet, daß sich seine Frau aus Gram über seine Festnahme selbst entlebt habe. Der Frau wurde gemeldet, ihr Mann habe sich vergiftet. Tatsächlich war ihm von einer Polizeiagentin Gift zugesetzt worden. Um Mitternacht, als eben jene 60 Akademiker im Nebenraum abgeschlachtet worden waren, wurde ein Maschinengewehr von Beninibus der Roten Garde auch auf die 21 eng zusammengepferchten Häftlinge um Huszar gerichtet. Neben dem Maschinengewehr standen Rottardisten mit Gewehren bewaffnet und eine halbe Stunde lang stritten sich die Unmenschlichen vor den Verhafteten darüber, ob die "Bourgeoisie" nun mit dem Maschinengewehr zusammengeschossen oder mit den Gewehren toteschlagen werden sollte, indessen sich blutbefleckt der Kommandierende der Mörde: der Akademiker vor der Zimmertür aufpflanzte und seinen Bonnegerüchen über das grausame Morden im wilden Blutrausch Ausdruck gab. In jener Nacht ist Karl Huszar gealtert und grau geworden. Die weiteren sechs Wochen Huszarhaft in ständiger Todesnähe bis zur endlichen Flucht nach Österreich unter neuen Todesgefahren — 25 Schritte vor seinen Verfolgern erreichte er die Grenze — haben dem Röhrer wohl deutliche Spuren aufgedrückt, den frischen Tatentwillen, den unentwegt aufwärts blickenden Optimismus und Glauben um sein krisentliches Ungarn haben auch die Leiden und Sorgen des Turners nicht untergekriegt.

Allerlei Nachrichten.

Die Kohlenversorgung Süddeutschlands.

Dem Beschluss der süddeutschen Städtevereinigung folgend, begeben sich die Vertreter der badischen, bayrischen, hessischen und württembergischen Städte zusammen, mit den Arbeitervertretern der verschiedenen Siedlungen nach dem Aachener, um in Verhandlungen mit den Bergarbeiterverbänden die außerordentliche Lage Süddeutschlands in der Kohlenversorgung darzulegen und um die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Bergbau kennen zu lernen. Bei den Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Siploch (Stuttgart) begonnen haben, wurden mit den Vertretern der Bergarbeiterverbände alle schwebenden Fragen eingehend besprochen. Die Verhandlungen mit anderen beteiligten Städten werden fortgesetzt.

Der Lehnhold von Furchenhof.

Schwarzwalderzählung von B. Auerbach.

Der Horchende erbebte. So war seine Tat Alban bekannt, und er konnte ihn der Schaua preisgeben! Eine Minute dachte er, daß Alban doch bis jetzt brav gewesen, er hätte diese grausame Tat doch bis jetzt niemand verraten; schnell aber sprang er wieder in eine andre Stimmung über: der eigenwillige Vursche wußte also, warum der Vater nicht anders handeln konnte, und war doch nachgiebig! Neuer Bonn entbrannte gegen ihn, in dem sich nur noch der gegen Vinzenz mischte, der das Geheimnis verraten hatte. Wenn er beide hätte entfernen können, er hätte es getan, und so schien es besser, der mutigen offenen Alban einzuführen, als den hinterlistigen Vinzenz, der doch nur ein halber Mensch war.

Alban hatte sich in sein Bett gefleckt, und sich behaglich streckend, rief er:

"Ah! Da ist's doch am besten. Es ist mit wie einem Vogel, der in sein altes Nest gekommen ist. Man liegt nirgends besser als dabein. Jetzt horch auf, Vinzenz, was ich dir sag! Wir machen's so. Hörest auch gut zu?"

"Ich nicht, wenn der Vater dir das Gut ... es obhält, wie er will. Ich heirat' die Breni und bleib' bei dir als Knecht."

"So? Das wirst nicht wollen. Das ist nicht dein Ernst."

"Freilich, aber nur auf die Art, wie ich's mein! Wir tun dem Vater nur zum Schein seinen Willen. Er ist bald siezig und lebt nicht ewig, und wir wollen ihm den Willen lassen, so lange er lebt; er soll meinen, daß Gut sei alles dein und bleib' bei einander. Du gibst mir aber schriftlich mit zwei Zeugen unterschrieben, daß du nach des Vaters Tod den Hof abschälen läßt von Unparteiischen und zu gleichen Teilen mit mir und der Ameile teilst. Auf die Art ist des Vaters Willen geschehen und doch auch wieder keines von den Kindern verfügt, und wir erhalten den Frieden, und der Vater kann in Ruhe seine Tage verleben. Zu Zeugen nehmen wir den Hirzenbauer von Rellingen und unseren Vetter, den Givsmüller, die halten alles verschwiegen und geheim. Ist das nicht recht? Ist

Zur Tagesgeschichte.

— * In seiner letzten Kabinettssitzung beschloß das preußische Ministerium, dem Antrag des Kriegsministers, Oberst Reinhardt, auf Entfernung von seiner Stelle als Kriegsminister zu entsprechen, da sein Posten nach Annahme der Reichsverfassung und dem Übergang der Kommandogewalt auf das Reich erledigt ist. Es verlautet, daß Oberst Reinhardt in die Armee zurücktritt.

— * Wie die "Politischen Informationen" hören, ist beabsichtigt, Kaiser Wilhelm Schloss Homburg für später als Wohnsitz im Deutschland zuzuweisen. Schloss Homburg ist nach den Grundsätzen, die im Entwurf über die Auseinandersetzung zwischen der Krone und Preußen ausgesetzt sind, nicht Eigentum des Kaisers, sondern gehört dem Staat. Die Rechtslage ist hier insfern klar, als die Schlösser im Rheinland und in den neuen Provinzen von jener der Krone vom Staat nur zur Benutzung übergeben waren.

— * Gegenüber der Mitteilung, daß Finanzminister Dr. Südekum in einer Sitzung des Haushaltsausschusses der preußischen Landesvertretung den Vorschlag gemacht habe, den bereits erhobenen Zuschlag zur Vermögenssteuer noch einmal zu erheben, stellt die "Deutsche Allgemeine Zeitung" fest, daß es sich nicht um einen Zuschlag zur Vermögenssteuer handle, sondern um einen Zuschlag zur preußischen Ergänzungsteuer um 100 v. H., wie sie in einer Denkschrift der preußischen Nationalversammlung vom 6. September 1919 vorgesehen sei. Der Zuschlag zur Ergänzungsteuer betrug laut Gesetz vom 8. Juli 1916 50 v. H.

— * Wie die "Politisch-Parlamentarischen Nachrichten" an zuständiger Stelle erfahren, entspricht die Meldung, daß zur Kontrolle der Leistungsfähigkeit der deutschen Kohlenwirtschaft in den nächsten Tagen ein Ausschuss des Verbandes einzutreffen werde, nicht den Tatsachen. Dies würde eine größere Blübung der deutschen Kohlenversorgung bedeuten, und gerade in den letzten Tagen hätten uns die Alliierten in Bezug auf die deutsche Kohlenversorgung größere Freiheit insfern gewährt, als die Kohlenversorgung des besetzten Gebiets ebensfalls durch den Reichskohlenkommissar.

Die Friedensbemühungen Scheidemanns.

Der "Vorwärts" berichtet, daß nach einer Rede Scheidemanns in Kassel in der Aussprache behauptet worden sei, und zwar von einem Unabhängigen, die Sozialdemokratie habe nichts getan, um alsbald nach Kriegsausbruch für die Beendigung des Weltkriegs einzutreten. Scheidemann habe geantwortet, er sei im November 1914 mit Haase bei dem Reichskanzler gewesen, um eine Friedenskundgebung der sozialdemokratischen Reichstagssitzung für die Feierabendtagung anzutändigen. Weismann Holweg habe gebeten, dies jetzt nicht zu tun, da eine solche Kundgebung nur den Kriegswillen der Geister steigern würde. Wenn es gelingen sollte, sollten sie mit den Sozialisten Englands und Frankreichs für den Frieden wirken. Trotz aller Bemühungen — so erklärte Scheidemann — mit den Sozialisten der feindlichen Länder in Fühlung zu treten, seien alle Versuche an der ablenkenden Haltung der Engländer und Franzosen gescheitert.

Fernsprechgebührenordnung.

Die neue Fernsprechgebührenordnung, die bekanntlich eine Erhöhung der Sähe um 100 v. H. unter Bezug auf der bisherigen Reichsabgabe vorsieht, wird folgenden Tatzen bringen:

a) Die Pauschalanschlüsse, die nicht weiter als 5 Kilometer von ihrem Amt entfernt liegen, kosten fünfzig jährlich: in Reihen bis zu 50 Teilnehmern 100 Mark, bei mehr als 50 bis zu 100 Teilnehmern 200 Mark, bei mehr als 100 bis zu 200 Teilnehmern 240 Mark, bei mehr als 200 bis zu 500 Teilnehmern 280 Mark, bei mehr als 500 bis zu 1000 Teilnehmern 300 Mark, bei mehr als 1000 bis zu 5000 Teilnehmern 320 Mark, bei mehr als 5000 bis zu 20000 Teilnehmern 340 Mark, bei mehr als 20000 Teilnehmern (Berlin) 360 Mark.

b) Die Grundgebühren anlässlich, da gegen kosten bei gleicher Entfernung fünfzig jährlich: in Reihen bis zu 1000 Teilnehmern 120 Mark, bei mehr als 1000 bis zu 5000 Teilnehmern 150 Mark, bei mehr als 5000 bis zu 20000 Teilnehmern 180 Mark, bei mehr als 20000 Teilnehmern (Berlin) 200 Mark. Hierbei ist zu beachten, daß für die Anschlüsse unter b) min-

destens 400 abgehende Ortsgespräche mit fünfzig je 10 Pfennig, also mindestens 40 Mark bezahlt werden müssen. Werden mehr als 400 solcher Gespräche geführt, so sind natürlich auch mehr zu bezahlen.

Die heute für die Teilnehmer wichtigste Bestimmung gestattet ihnen nun, aus Anlaß dieser Gebührenabrechnung ihren Anschluß bis zum 15. September für den 1. Oktober zu kündigen oder zum gleichen Tage den Übergang von einer höheren Gebührenart (Pauschalanschluß) zu einer niedrigen ab 1. Oktober zu beantragen. Es sind somit an die Stelle der Vierjahresfristen Fristen von nur 14 Tagen getreten. Hierdurch wird jeder Teilnehmer zu prüfen haben, ob er nicht fünfzig die Zahl seiner abgehenden Ortsgespräche (bei denen er also antritt), so vermindern kann, daß er mit einem Anschluß gegen Grund- und Einzelgesprächsgebühr (10-Pfennig-Gespräche) besser wegkommt als mit einem Pauschalanschluß.

Die Gebühren für Nebenanschlüsse betragen ab 1. Oktober: 1. für einen Nebenanschluß in den auf dem Gebäude des Hauptanschlusses befindlichen Räumen des Inhabers des Hauptanschlusses jährlich 40 Mark; 2. für andere Nebenanschlüsse (also insbesondere für die von Nachbarn benannten usw., selbst wenn sie auf dem Grundstück des Hauptanschlusses liegen) jährlich 60 Mark; 3. sind zur Verbindung des Nebenanschlusses mit dem Hauptanschluß mehr als 100 Meter Doppelstelle erforderlich, so werden für jede angegangene 100 Meter weitere Leitung jährlich (außer den Sähen unter 1 und 2) 10 Mark erhoben.

Die Gebühren für Ferngespräche bis zu einer Distanz von drei Minuten betragen ab 1. Oktober bei einer Entfernung bis zu 25 Kilometer 40 Pf., bis zu 50 Kilometer 50 Pf., bis zu 100 Kilometer 1 Mk., bis zu 500 Kilometer 2 Mk., bis zu 1000 Kilometer 3 Mk., bei mehr als 1000 Kilometer 4 Mk.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Weinbergschluss.

○ Eltville, 16. Sept. Die Weinberge sind für Kinder- und alle Rechtberechtigten von Mittwoch, den 17. d. s. bis, ab geschlossen.

Auszeichnung.

○ Erbach-Rh., 16. Sept. Dem Leiter der Militärpolizei des 18. A.-K. Herrn Feldpolizei-Assistent Kiel d. hier wurde das "Eiserne Kreuz" 2. Klasse verliehen.

Ehrung für 25jährige Mitgliedschaft.

— Winkel, 16. Sept. Am kommenden Samstag veranstaltet die hiesige Turngemeinde in ihrem Vereinslokal Saalbau Henne mann vor abends 7-8 Uhr einen Familienabend mit Ball zur Ehrung der 25jährigen Mitgliedschaft unserer Turner. Nach fast 5jähriger Unterbrechung wird der Verein an diesem Abend zum ersten Male mit turnerischen Vorführungen wieder austreten und verspricht der Abend ein sehr genügsamer zu werden. (Rhein. im Inseratentell.)

Rhein im Bild.

○ Rüdesheim, 10. Sept. Die Unabhängigkeit des Nassauischen Volkes an sein altes Herrscherhaus, das im Jahre 1866 durch die Annexion des Landes durch Preußen, Nassau verlassen mußte, wird nie erlöschten. In den Am. 17 und 18 des "Rhein im Bild" werden in 2 packenden Artikeln die Geschichte von Nassau und wichtige Ereignisse an der Lahn von 1792 bis jetzt besprochen. Auch andere interessante Bilder sind in Nr. 17 und 18 des "Rhein im Bild" enthalten, so z. B. ein Tankmanöver auf dem Rhein; die Regatta des Mainzer Rudervereins; Pariser Modebilder; ein Artikel über Leoncavallo; eine rheinische Festsfahrt usw.

Einführung eines Steuereids.

• Nach Berliner Nachrichten soll der Gedanke eines solchen bei der Sachverständigenkommission im Reichsfinanzministerium allen Beifall gefunden haben. Die Steuerveranlagungskommission soll danach das Recht erhalten, gegenüber dem Steuerpflichtigen ein Steuereidsverfahren, das sie für angebracht hält, einzuleiten. Der Steuerpflichtige hätte dann durch einen selbst zu legenden Eid die Richtigkeit und Vollständigkeit seiner Angaben zu beschwören. Zur Erfahrung des Eides hat er das Recht, die bisherigen Angaben zu korrigieren. Ein falscher Steuereid würde mit Freiheitsstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte belegt werden.

Während hier der ungelöste Bruderstreit vom Vater belauscht, sich fundgegeben hatte, standen unter dem Apfelbaum zwei Liebende beisammen, und sie sprachen wenig, und ihre leisen Worte verhallten, von seinem fremden Ohr belauscht, und zogen hinan zu den Sternen, die in der Herbstnacht hell glühten und funkelten.

"Was soll denn das jetzt noch?" hatte Dominik zu Ameile gesagt. "Es ist besser, du bist frei, ich will dir nicht vor dem Glück stehen, und mit mir hättest du nur Elend, und glaub' mir, ich könnte nicht ertragen, wenn du nicht mehr leben könntest, wie du's gewöhnt bist."

(Fortsetzung folgt.)

"Ich bin an nichts gewöhnt als an dich, und dabei bleib' ich, und wenn ich von Vater und Mutter und von der ganzen Welt fort muß, mit dir geh' ich nach Amerika, wenn wenn's nach Reichenbach wär'. Ich will froh sein, wenn ich aus unserem Hause bin, da ist ja jedes immer wie eine geladene Pistole. Ich will Gott danken, wenn ich nur dreimal Kariosseln des Tages hab' und Ruhe und Frieden dazu; aber sie müssen mir mein Vermögensteil geben, im nächsten Jahre werd' ich großjährig. Halt nur fest aus wie ich. Du mußt wegen meiner aus dem Hause. Ich weiß es. Aber da drin in meinem Herzen bleibst du, und da kann dir kein Vater und kein Meister austündigen." Da hast mein' Hand, dich nehm' ich und keinen andern." Dominik sah die dargereichte Hand nicht, er sagte nur:

"Du kannst als einmal reden wie eine Große —"

"Ich bin kein Kind mehr."

"Freilich, aber deiner Eltern Kind bist noch, und das gegen will ich dich nicht ausschließen."

"Weil du kein' Krasche hast," sagte Ameile zornig, und Dominik erwiderte:

"Ich hab' mehr, als du glaubst, ich lönkt' für dich durchs Feuer laufen, ich tät' mich nicht bestimmen." Ameile's Stimme stockte, und sich an seinen Hals hängend, rief das Mädchen:

"Was? Wer wird heulen? Rechtschaffen und lustig —"

Die beiden redeten lange kein Wort mehr, der Quell des Wortes war versieg, in stiller Nacht hingen sie Lippe an Lippe. (Fortsetzung folgt.)

Das Kriegsgericht

Das Kriegsgericht der 10. Armee hat in der Sitzung vom 5. September folgende Verurteilungen ausgesprochen: Die beiden Untertanen Kahn, Müller genannt, und Holzbeck waren verfolgt, weil sie falsche Banknoten hergestellt haben, welche auf die Verladung nicht erschienen. Ersterer ist 5 Jahren Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe und eine Freiheit zu 2 Jahren Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe verurteilt worden. Karl Matthäus, Isaac Rosenberg und Eugen Klemm werden verurteilt, weil sie von falschen Banknoten Gebrauch gemacht haben; die beiden ersten werden 5 Monaten Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe und eine Freiheit wegen Nichterscheinen zu 2 Jahren Gefängnis und 1000 Francs Geldstrafe verurteilt.

Wo soll das noch hinführen?

Am Wiesbaden wird geschrieben: Drei aufregende Verhaftungen sind in diesen Tagen von der Kriminalpolizei vorgenommen worden. Es handelt sich dabei um die Polizeiheilmann und Stoy sowie den Oberpostmeister Konrad aus Würzburg. Beide haben größere Mengen gefälschten Laken an Frankfurter Hotels und Privathäusern verkaufen lassen. Der weitaus größte Teil des Diebesgutes konnte bisher nicht ermittelt werden.

Zur wachsenden wirtschaftlichen Notlage

Handel und Industrie hat die Handelskammer in ihrem Bezirk eine Umfrage mit bemerkenswerten Ergebnissen veranstaltet. Die Umfrage erging in Form von vier Fragen an 50 Betriebe mit 20 bis fünfzig Arbeitern. Die erste Frage nach erfolgter oder nicht erfolgter Stilllegung ergab, daß allgemein nur die größten industriellen Werke mit mehr als hundert Arbeitern Schwierigkeiten haben, das Stilllegen nötig sind. Von dieser Werke, eines aus der chemischen, das andere der Holzindustrie, haben von Februar bis Mai und in August stillgelegen. Bei sieben größeren Betrieben aus kleineren werden für die nächsten Monate Stilllegungen erfolgen müssen. Die zweite Frage nach den nächsten zeigt an erster Stelle den bedrohlichen Kohlemangel, alle zwölf erwähnten Werke zur Schließung zwingt. Zudem wird auch der Kohlemangel, besonders chemischer Natur, erwähnt. Das gilt für sechs Werke. Sieben Werke kann wegen zu hoher Erzeugungskosten nicht wettbewerbsfähig bleiben. Alle fünfzig Werke betonen jedoch den Rückgang der Arbeitsleistung als maßgebenden Grund für die Stilllegung oder die Unwirtschaftlichkeit. Dazu kamen die anderen Beschränkungen des Verkehrs. Weitere Verbesserung des Lebensmittels, Abbau der Bergbauwirtschaft und Wiederaufnahme der Körnerarbeit müssen als Mittel der Überlebensförderung in Frage kommen. Zwei der größten Werke bestätigen eindeutig, daß durch die Körnerarbeit, die sie großen Schwierigkeiten und unter Beiseiteschiebung anderer Betriebe wieder aufgenommen haben, die Arbeitszeit ganz entschieden in die Höhe gegangen sei.

Petroleum freigegeben.

Wie das "Wiesb. Tagbl." erfährt, ist der Handel mit Petroleum im besetzten Gebiet freigegeben worden. Die Wiederaufnahme des freien Verkaufs kann daher in nächster Zeit gerechnet werden.

Das ganze Gespann gestohlen.

Einem Fuhrhalter in Wiesbaden ist dieser Tage in der Straße weg ein mit 2 Pferden bespanntes Gespann. Zu Hause in der Art gestohlen worden, ein Mann den mit dem Gespann auf der Straße hat, auf der weggeschickt und dann mit dem Wagen durch die Kriminalpolizei ermittelt den Dieb in Lautzen und stellte dem Bestohlenen sein Eigentum wieder zu.

Opfer des Weltkrieges.

Nicht weniger als 15 000 Krieger aus der Stadt sind auf den Schlachtfeldern gefallen. 13 000 Witwen und 5000 Waisen verlieren ihren Gatten und Vater.

Ein gutes Rezept

zur Herstellung eines vorzüglich schmeckenden Hausgetränks

ist folgendes:

Man nehme zu 150 Liter 40-80 Pfund Apfelsinen, 1 Flasche Mostansatz mit Heidelbeerzusatz und mit Süßstoff, 2-4 Pfund Zucker, 40 g Zitronen.

Genau Anweisung liegt den Flaschen bei. — Im Versuch überzeugt. Glänzende Anerkennungen.

Das Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz u. mit Süßstoff kostet die Flasche zu 100 Liter Mf. 17.— Das Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz u. mit Süßstoff kostet die Flasche zu 50 Liter Mf. 9.—

Alleiniger Hersteller: Robert Ruf, Heidelbeer-Bernd-Hand, Ettlingen.

Wössingen, 23. August 1919.

Wertes Herr Ruf! Ich schreibe Ihnen zu einem von Ihnen Kunstmostansatz bezogen habe mich und meinen Nachbar; der selbe hat uns sehr gut geschmeckt. Ich habe das Jahr wenig Obst, möchte es daher mit Kunstmostansatz strecken. Senden Sie mir daher so schnell als möglich wieder 3 Flaschen Heidelbeer-Kunstmostansatz mit Süßstoff. Ges. Christine Schäfer.

Ursichtige Passhüllen

(Celluloid) zu haben bei Adam Etienne, Destrich am Rhein.

Hoffentlich ist's Tatsache.

Aus Rheinhessen schreibt und unser Berichterstatter: Der Sohn des Landwirts H. Vorngässer in Schwabburg war drei Jahre vermisst und alle Nachforschungen waren vergeblich, so daß er bereits als tot betrachtet wurde. Jetzt ist nun von dem Totgeglaubten als Algier ein Brief eingetroffen, daß er sich noch am Leben befindet, gesund ist und auf baldige Heimkehr hofft.

Für 400 000 Mark Wäsche gestohlen.

Hanau, 15. Sept. Aus den Beständen der hiesigen Garnisonverwaltung wurden in der letzten Zeit für etwa 400 000 Mark weißlinene Bettlaken mit den Stempeln R. G. und B. A. 11 1907-14 gestohlen. Als Diebe ermittelte die Frankfurter Kriminalpolizei den 35-jährigen Kellner Johann Reinhard aus Frankfurt, im Nebenberuf Ladeneinbrecher, und den 30-jährigen Binnigheimer Ernst Konrad aus Würzburg. Beide haben größere Mengen gefälschten Laken an Frankfurter Hotels und Privathäusern verkaufen lassen. Der weitaus größte Teil des Diebesgutes konnte bisher nicht ermittelt werden.

Die Kleinrentner werden geschont.

Auf dem ersten Bundestag der Kleinrentner, der kürzlich in Rudolstadt stattfand, wurde in einer Entschließung der Reichsregierung und Nationalversammlung um Schutz des Kleinrentnertums bei den Beratungen der Steuergesetze erachtet. Die aufgestellten Forderungen bezogen sich auf das Reichsnatopfer, die Kapitalrentensteuer und die Vermögensabgabe. Die Bundesleitung hatte später Gelegenheit, bei einer Konferenz in Schwarzbach dem Reichspräsidenten Ebert ihre Wünsche nochmals persönlich vorzutragen. Der Reichspräsident versprach damals, mit dem Reichsfinanzminister die Kleinrentnerfrage zu besprechen. Eine solche Besprechung hat auch stattgefunden. Jetzt ist ein Schreiben des Finanzministers Erzberger bei der Bundesleitung eingetroffen, worin der Minister kundgibt, daß die kleinen Rentner geschont und geschützt werden sollen, soweit dies im Sinne des Gesetzes möglich sei.

Das Ende der Bezugsscheinpflicht.

Das Reichswirtschaftsministerium hat die durch § 11 der Bevölkerungsordnung festgesetzte Bezugsscheinpflicht mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt. Gleichzeitig sind auch die Bestimmungen über ein Höchstmaß von Stoffverbrauch bei der Kleideranfertigung, ferner über die Einschränkungen bei der Verwendung von Gastwirtschaftswäsche, insbesondere also das Mund- und Tischtuchverbot, endlich über die Verwendung gewisser Waschmittel in gewerblichen Wäschereien befeitigt. Mit diesen neuen Bestimmungen ist eine in weiten Kreisen seit längerer Zeit begehrte Erleichterung für den Verkehr mit Web-, Web- und Strickwaren geschaffen worden.

Amerikanische Anordnungen.

Vom Westerwald, 15. Sept. Auf Anordnung der amerikanischen Besatzungsbehörde gibt der Landrat des Unterwesterwalddistrikts (Montabaur) folgendes bekannt: In den Industriegemeinden des Kreises, in denen Arbeiter in Aussicht getreten sind, werden die Arbeiterschäfer persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß seitens der freikämpfenden Arbeiter die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht gestört wird. Wo Unruhen ausbrechen, werden die Arbeiterschäfer von der Besatzungsbehörde unverzüglich verhaftet und mit hohen Geld- und Freiheitsstrafen (Buchstaben bis zu 6 Monaten und Freiheit) bestraft werden. Wo Arbeiterschäfer persönlich an dem Ausbruch von Unruhen beteiligt sind oder aus anderen Gründen der amerikanischen Besatzungsbehörde schwerere Freiheitsstrafen angezeigt erscheinen, werden die betreffenden Arbeiterschäfer der hohen Rheinland-Kommission in Koblenz zur Bestrafung überantwortet werden.

Abänderung der Zeitrechnung.

Der Nationalversammlung liegt Material vor zur Abänderung unserer Zeitberechnung. Danach soll die Woche zu 10 und der Monat gleichmäßig zu 30 Tagen gerechnet werden. Jeder 10. Tag soll ein voller und jeder 5. Tag soll ein halber Feiertag sein mit höchstens vierstündiger Arbeitszeit. Aus industriellen Kreisen werden hiergegen schwere Bedenken erhoben, weil nach dem ganzen Plan die Arbeitsunmöglichkeit in den einzelnen Betrieben noch weiter

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben guten Tochter und Schwester

Fräulein Maria Ehrlich,

sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Ehrlich.

Destrich, den 15. September 1919.

Achtung

Ich offeriere hiermit alle Sorten Herren-, Damen- u. Kinderschuhe, Halb und Spangen, mit und ohne Lackkappen zu billigen Preisen.

Einen großen Posten hoher Damenstiefel 56, 75 Mf. empfehle ich noch als besonders preiswert.

Paul Huhn, Winkel

Hauptstraße 67.

sind würde. Der Plan erinnert an die Zustände, die die franz. Revolution geschaffen hatte. Es scheint, daß man auch bei uns der vom Christentum geschaffenen Zeitrechnung abholt ist.

Für 3.30 Mk. liefern ich keine Butter.

Fulda, 15. Sept. Eher schütte ich die Milch auf den Mist, so sagte der Landwirt Emil Röbig in Bernhardis, als kürzlich der Milchrevisor bei ihm erschien und von dem Landwirt wissen wollte, warum R. sein fälliges Quantum Butter nicht abgeliefert habe. Nach R.'s eigenen Angaben hat R. wöchentlich 21 Liter Milch überschüssig, die zur Erzeugung von anderthalb Pfund Butter ausreichen. Wegen der großen Nachfrage hatte sich R. vor dem Schöpfergericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn wegen Nichtbefolgung der Anordnung zu 75 Mf. Geldstrafe. Aber das Gericht wie auch die Zeugen waren einmütig der Ansicht, daß der von der Molkerei Fulda bezahlte Butterpreis an die Selbstverzuckerer (bei Ablieferung an die Gemeinde 3.50 das Pfund) gegen andere Kreise viel zu gering sei, zumal sich die Selbstkosten für ein Pf. Butter schon auf 5.60 Mf. (14 Liter Milch zu 40 Pf. das Liter) belaufen. Bei dem gezahlten Preise von nur 3.30 Mf. sei es ganz begreiflich, warum das Ablieferungsdoll an Butter stetig zunehme.

Weinzeitung.

2 Millionen Liter Wein für Deutschland.

Dem Syndikus für Weinexport des Kantons Wallis ist es gelungen, ein Handelsabkommen abzuschließen, zwecks Export von 2 Mill. Litern Walliser Weißwein nach Deutschland. Der Export begann am 26. August. Wie verlautet, beträgt der Exportpreis 1.35 Francs, das wäre nach dem heutigen Stande der Valuta etwa 5 Mark für das Liter.

Nierstein a. Rh., 15. Sept. Verschiedentlich wurden 1918er Weine abgezettet. So wurden hier für 9 Stück 1918er Weißwein aus kleineren Lagen 8000 Mark, in Bechheim für mehrere Posten 7500-8500 Mark, 1918er Rotwein 6000 Mf., in Mettenheim für etwa 8 Stück 1918er Weißwein 7000-7500 Mf., 1917er 11 000 Mf. das Stück bezahlt.

Verantwortlich: Adam Etienne Destrich.

Ein ernstes Wort zu richtiger Zeit!

Schuh- und Ledermaterial ist und wird bis auf Weiteres ein sehr wertvoller Artikel bleiben, weshalb besonders schonende Behandlung ein Hauptfordernis ist. Bei den vielen, gerade neuendig angepreisten Schuh- und Lederpulpmitteln ist es schwer, die richtige Auswahl zu treffen. Es sei darauf hingewiesen, daß bei Schuh- und Lederpulpmitteln nicht der Preis, sondern die Zusammensetzung des betreffenden Fabrikates ausschlaggebend sein sollte. Zum Beispiel kann eine Waffelkreme immerhin einen annehmbaren Glanz erzeugen, nicht aber das Leder schonen und erhalten. Nur eine reine Oelwachsware verleiht die erforderlichen Vorteile in sich, weil Oel und Wachs die alleinige Gewähr dafür bieten, daß das Leder weich, haltbar und wasserfest bleibt, auch bei Regen nicht abfängt. Wollen Sie sich also vor Schaden bewahren und wirklich das Beste haben, so kaufen Sie keine der mit viel Geschrei und Rasselmaßen angebotenen Waffelkrems, sondern einen seit Jahren im Krieg und Frieden hervorragend bewährten, wasserfesten Hochglanz gebenden, reinen Oelwachselederpu, wie solchen die Firma Karl Gentner, Göppingen (Württbg.), unter der Bezeichnung "Rigrin" — Schuhmarke der bekannte Schornsteinfeger — fabriziert und in den Handel bringt.

Elektr. Installationsmaterial

Bergmannsrohr 11 mm., Draht 1,5, sowie alle Kleinmaterialien billigst bei

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telefon 747 frei.

Möbel

jeder Art in solidester Ausführung, sofort lieferbar,

für Wohn- u. Herrenzimmer,
Schlafzimmer und Küchen,

Otto Gail, Möbel- und Türenfabrik,

Biebrich a. Rh. — Frankfurterstr. — Telefon 49.



Kaufm. Privatschule

H. Leicher

Gegründet 1898

Wiesbaden

Bahnhofstr. 2, Ecke Rheinstr.

Tag- und Abendkurse

Referenzen gerne zu hören

Därme

stets

frischer Eingang.

Ranch & Kraus,

Metzgerei-Artikel,

Wiesbaden,

Moritzstraße 66.

Telefon 6240.

Inserate haben in
dieser Zeitung den
besten Erfolg

Grosse Versteigerung von gebrauchten Fässern, Bütteln, Kellern usw. in Bingen a. Rh.

Am Montag, den 22. Septbr. 1919,

9 Uhr 30 Min. beginnend,

versteigert der Unterzeichnete Gerichtsvollzieher auf freiwilligen Anstehen des Eigentümers, räumungshaber im Hause des Gasthauses "Zur Stadt Krenznach" in Bingen a. Rh., Bäderheimerstraße Nr. 2 an der Brückebrücke:

ca. 40-50 Stück runde und ovale Fässer
ca. 600-1500 Ltr. haltend; ca. 70-80 Stück
runde Fässer ca. 25-500 Ltr. haltend; ca.
10 Bütteln ca. 600-1500 Ltr. haltend, 2
gebr. Küferkarren, je 2 runde und vierseitige
Kellern, diverse gebr. Körf- u. Kapselmaschinen, 1
fast neue große Maybarth'sche Apfelmühle,
für Hand- und Maschinenbetrieb.

Am Dienstag, den 23. Septbr. 1919,

9 Uhr 30 Min. beginnend,

am Hafen in Bingen a. Rh., neben den Lagerräumen der
Firma Hug u. Co., Düngergeschäft:

ca. 60 Halbstücksfässer, 1 Fass ca. 7000
Ltr. haltend, 4 ovale Doppelstücksfässer, 4
runde Etagenfässer ca. 2600-3500 Ltr. haltend,
1 großer Ungerheller zum Eiern. Antrieb für ca.
3000-4000 Ltr. Käffebütteln, 4 ovale und
runde Bütteln ca. 3000-3500 Ltr. haltend.

Bingen a. Rh., den 14. September 1919.

Jungermann,
Gerichtsvollzieher.

Verloren

am Niederwald-Denkmal

ein Spazierstock

mit Kupferbeschlag und Ledergarnitur. Der Besitzer wird
gebeten, denselben im Geschäftszimmer des militärischen Kreisverwalters in Rüdesheim abzugeben.

Am Donnerstag, den 18. September steht ein großer
Transport leer.

 **Läuferschweine und Ferkel**
zum Verkauf.

Heinrich Herziger, Viehhandlung,
Schierstein a. Rh., Siebicherstraße Nr. 23.
Fernruf Siebich 207.

Frisch eingetroffen:

Kaffee, Cacao, Haferflocken, Reis,
Linsen, Kartoffelmehl, Remy-Stärke,
Hering, Essig-Gurken, Feuerzeug,
Seife, Toiletten-Seife u. s. w.
empfiehlt

Martin Wetter, Destrich a. Rh.,
Mühlstraße 30.

Achtung!

Der Verkauf der amerikanischen

Militärhosen

findet noch bis Donnerstag, den 18. September statt.

Jean Beck, Schneidermeister,
Eltsville, Wilhelmstraße 8.

 **Hydraulische Kellerei-Anlagen**
Spindel-Rundkellern, Haushaltungs-
pressen, Trauben- und Obstmühlen,
:: Landwirtschaftliche Maschinen ::
prompte Lieferung — Besichtigung erbeten.
Ingelheimer Hütte Jul. Kahling Nachl.,
Tel. Nr. 12. Nieder-Ingelheim.

Von der Reise zurück
A. HOFFMANN

Spezialarzt für Lungenkrankheiten
Ludwigstr. 12. MAINZ Telephon 994.
Vormitt. nur nach vorheriger Vereinbarung.
Nachmittags von 12-4 Uhr.
Samstags keine Sprechstunde.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit
bewiesene Aufmerksamkeit sagen wir herzlichen
Dank.

Jean Müller u. Frau
Cathinka, geb. Höchtl.

Eltsville, September 1919.

Städtische Sparkasse Siebich.

Mündel sicher.

Annahme von Spareinlagen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provissonsreichen Scheckkonten.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.

Vermieten von Schrankfächern.

Ausbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Geschäftsgebäude: Rathausstraße 59. Geschäft von 8 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

Fernruf: Siebich Nr. 50.

Geschwister Alsberg

Ludwigstraße 3-5 Mainz Ludwigstraße 3-5

Für Herbst und Winter

1919-20

sind bereits viele Neuheiten

Damen-Mäntel, Kostüme,
Kleider, Blusen, Röcke
und Kindermäntel

in vorzüglicher Ausführung aus besten Friedenstoffen eingegangen.

Durch günstige Einkäufe
grösste Preiswürdigkeit.

Massanfertigung sämtlicher Damenkleidung
nach neuesten Modellen.

Grosses Lager moderner Kostüm- und Kleiderstoffe
in Wolle und Seide.

Gute Verwendung des Geldes



finden Sie durch die Anschaffung von
Kunst- und Dekorations-
Gegenständen

zur Verschönerung des Heims

An schönen Stücken hat man dauernd seine Freude
und verbindet damit noch die gute Seite, dem Staat
zu nützen, indem man hilft, Arbeit zu schaffen für
Künstler, Angestellte und Arbeiter.

Ewald Frey, Mainz

Fischtorplatz, Ecke Rheinstraße
Mit der Straßenbahn 10 Min. vom Hauptbahnhof.

Faß-Verkauf
von 100-600 Ltr. alte
neue und gebrauchte.
Küferei Braun, Mainz
mittl. Bleiche 34, Telefon 2148.

Herbstbütteln
400-1000 Liter
Küferei Braun, Mainz
Tel. 2148, Mittl. Bleiche 34.

1 Dörfenfelte
mit eiserner Schraube,
Stück lassend, sowie 4 Stück
sachbütteln, zu verkaufen
Jakob Singer jr.
Schierstein.

kräftiges, fleischiges
Hansmädel
per 15. Oktober gesucht.
Schloß Bollrad,
Station Destrich-Winkel i. Rh.

Jetzt ist es Zeit
Ihre
Pelzwaren
zu kaufen.
Reparaturen und Neuanfertigungen
Lager aller modernen Pelze.
Fachmännische Verarbeitung
M. Roth, Mainz
Kürschnerei,
Kurfürstenstraße 14.
Fernsprecher 4388.

Kellerei-Artikel
Röcken, Kapseln, Flaschen, Siegellack, Quetschbeulen, Spann-
Säpfchen, Spundläppchen, feste
Signettscheiben, Pfundschalen,
Elkotteneim, feste
Maschenbüchsen, Kästchen, feste
Filzmaterial (Seife, Wolltuch, Komel-Chesit), Schwefel-
Kellerkerzen u. Leuchter, feste
Flaschen, Kästchen u. feste
Flaschenpapier, Kästchen
Leder u. Gummi-verdichtungen
Stühlen u. Tischen aus
Aluminium, Kork- u. Kapuzinen,
Filter, Pumpen, Gummischläuche etc.

Rau & Bollenbach
Spezialgeschäft für Kellerei-
Maschinen, Geräte u. Bedarf
Bingen a. Rh., Schmitzstraße 1.

Tüchtige Küfer
und
geschulte Kellerarbeiter
für dauernd gefüllt.
Angebote unter Nr. 888
die Geschäftsstelle bis 8.

Herbstkelterung 1919
Ich suche zum Einstieg
Kelterung von Trauben
tigen, zuverlässigen
Fachmann,

der hydr. Kelter und die
tigen Räume besitzt.
Angebote unter Nr. 2.
650 an die Expd. bis 8.

Schöne Ferne
hat abzugeben
Georghard Gser,
Destrich.

Schöne portugiesische

Trauben
hat abzugeben
J. B. Diorenz, Gelsenkirchen.

Gediegene kräftige
am liebsten vom Lande, in
Haushalt bei hohem Preis gebr.
Protrakt Schneider,
Wiesbaden, Wetzlar.

Bursche
15-17 Jahre alt, für
wirtschaftliche Arbeit
sofort gesucht.
Fräulein Mila Baumann,
Baumann's Hof,
Post Schlangenbad,
Telephon Nr. 14.